



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Kirche und Sprache

21.01.1993

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.23.43

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-12620](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-12620)

K i r c h e u n d S p r a c h e

Vielleicht erwartet man mit dieser vorgegebenen Thematik einfach eine Antwort auf die Frage : "Wie soll man heute in der kirche reden ? " Darüber muß man sicher nachdenken , schon aus einer gewissen Sprachnot der Verkündigung heraus . Aber abgesehen davon , daß diese Antwort gar nicht so leicht und präzise zu geben ist - "Sprache in der Kirche" ist nicht einfach ein nur ein formales oder inhaltliches, linguistisches , stilistisches , kulturelles , schriftstellerisches , journalistisches oder rhetorisches Problem . Da ist mehr im Spiel. Und so möchte ich weit ausholen .

Ich wandere zurück zu jenem Ausdruck , der in unserem ganzen heiligen Glauben eine so unabsehbar große Bedeutung gewonnen hat : Zum Ausdruck "W o r t " . Eine so große Bedeutung , daß das Evangelium des Johannes mit der lapidaren Aussage beginnt " en archè en ho logos " "im anfang war das Wort " . Aber damit sind wir schon beim Beginn eines gewissen Mißverständnisses . Wenn wir bei den Gedanken des Johannes verweilen , dürfen wir eigentlich nicht den Logospekulationen der großen griechischen Philosophen nachgehen und uns auf sie konzentrieren , wir müssen ins Alte Testament wandern , in die Gestalten der semitischen Sprachwelt , zum " debar jahwe " , der durch die heiligen Texte wandert . Un im alten Hebräisch gibt es Begriffe , die wir in unsere indogermanischen Sprachen schwer einordnen können , eben auch nicht ganz in die griechische . Im Hebräischen gibt es " d y n a m i s c h e B e - g r i f f e " . Ich mußte mich damit einmal auf der Universität ein paar Jahre lang auseinandersetzen . Es gibt vor allem drei , auf die diese Bezeichnung " dynamischer Begriff " zutrifft : die Weisheit , der Geist und das Wort . Was heißt das nun . Das "Wort (der dabar) wird als eine Kraft gesehen , als eine Dynamis , die vom Unendlichen ausgeht , die Welt schafft und formt und in sie hinein- und eingreift , das Wort springt in der mitte des Schweigens vom Himmel herab wie ein Krieger , es erweckt Totengebeine zum Leben und verwandelt die Wüste in blühendes Land . Für uns Abendländer ist das Wort ein akustisches Signal mit einem bestimmten Inhalt, den es vermittelt, es wird begrifflich , denkerisch , noetisch , ^{intellektuell} gesehen . Uns gehtes darum , was mit einem Wort g e m e i n t ist . Dem Hebräer auch um die K r a f t , die ihn mit dem Wort anrührt . In unserer Denkweise ist sozusagen das Wort ein Container mit einem bestimmten Inhalt, im semitischen und damit biblischen Denken eine Rakete mit Inhalt . Das ist der Sinn des "dynamischen Begriffs" .

6) Und auch am Ende de skopforientierten und komputergesteuerten Jahrhunderts muß die Sprache der kirche um das B i l d bemüht sein. Was C.G.Jung über die Bedeutung de rBilder in der Seele gesagt hat , bleibt gültig . Nur da sBild fängt das Mysterium ein , auch in der Epoche der "Weltformeln" . Nur das Bild freundet sich mit dem Gedächtnis an , auch im Zeitalter raffinierter Lernpsychologie . Nur das Bild lockt zum Weiterdenken , zum Sinnieren , zum Tiefergehen... Nur das Bild bietet die Bank zum Verweilen an . Trockene Sätze tun das nie . Je mehr die Kirche das Geheimnis des Heils verkündet , umso mehr braucht sie das Bild. Zu Frage de rErlaubtheit ode rnichterlaubtheit einer medizinischen methode braucht man natürlich kein Bild . Aber würde man sich in diesen bereichen verlieren , wäre man auch kaum mehr im Dienste des grossen Mysteriums . *Der Verweis auf das Bild ist angesichts der stark intellektualisierten Sprechenssituation mit von Bedeuten, angesichts der Verschiedenheit der Fachsprachen, die im jeweiligen Bereich nötig ist.*

7) Die Sprache der Kirche muß pölyglott sein . Mitanderen Worten : Sie muß viele Sprachen sprechen . Und die Liebe muß viele Sprachen lehren . Ich meine das nicht im Sinne fremdsprachlicher Gewandtheit. Ich meine ein Polyglottie , die von der Vielfalt der Adressaten bestimmt ist Es gibt eine verschiedene Sprachen für jungeschar und universitätsprofessoren , für klosterfrauen und Sportler, für Gynäkologen und Künstler, Volksschüler und Theologiestudenten , für Tourismusfachleute und Senioren , für charismatische Bewegungen und Alpenvereinsmitglieder , für Caritasmitarbeiter und Kirchenchöre. Das ist die Polyglottie , die das Leben erfordert . Und nur , wer in das Leben einsteigt , wird ein Feeling für diese Polyglottie entwickeln . Auch Christus hat spezifiziert gesprochen : Mit Rabbinen hat er rabbinische Denk- und Diskussionsformen verwendet , und mit den einfachen Leuten die sprache ihres Alltags und der diesem Alltag vertrauten Bilder .

Wenn man die Sprache mit dem Brot vergleicht , so könnteman sagen , daß die es in de rVerkündigung wohl auch den Unterschied von Mehl und den verschiedenen Brotsorten gibt. In de rKirche wird sicher viel Mehl gemahlen . Müller gibt es viele , Bäcker wenige . Jedertüchtige Bäcker bietet heute eine Menge von Brotsorten an , für jeden etwas, Biskuit für die Alten , Diätzwieback für die Kranken , Brezen fürdie Kinder ... Auch in der Kirche braucht es die Spezialbrotsorten , man kann nicht für jeden denselben Wecken in den Backofen schieben .

Hier erhebt sich auch das Bedenken , ob man so einfach für eine ganze Weltkirche eine Glaubensbuch erstellen kann . Sicher als Nachschlagewerk , als Informationshilfe . Als Grundlage der Verkündigung wird das schwierig sein , Lebendige Verkündigung muß sich inkulturieren ,d.h. sprachlich spezifizieren .

Warum hole ich so weit aus . Es handelt sich dabei nicht um eine akademische Verzierung . Wenn von "Sprache in der Kirche " die Rede ist , handelt es sich immer um eine Fortsetzung , um einen menschlichen Abglanz , einen schwachen Widerschein jenes Ewigen Wortes, das von Anfang an war , und durch das alles geworden ist , und das Fleisch geworden ist , und das nun weiterhallt und - waltet durch die Räume der Welt- und Heilsgeschichte , bis herein in unsere Zivilisation an der Jahrtausendwende , die von Wortüberschwemmungen und einem unübersehbaren Brei des Geredes gekennzeichnet ist . Solange Kirche im Dienst dieses Ewigen Wortes spricht , in echter Glaubensverwurzelung , solange sie wirklich im Dienst des Heils steht , das sich da als Dynamis vom Himmel auf die Erde schwingt , solange ist eben auch ihr Wort und das Wort in ihr mehr als eine Mitteilung , als die Vermittlung eines Gedankens und einer Idee . das Wort ist eine Dynamis , die in die Welt strömt, immer noch begleitet von der vitalen Kraft aus ^{dem} Schoße der Unendlichkeit.

Allerdings - das Wort muß eindeutig ein d i e n e n d e s , um den Dienst an der Botschaft bemühtes sein . Und es muß e c h t sein ein vielleicht bei großer Unbeholfenheit doch aus der Demut und Tiefe des Herzens kommendes sein , keine fromme Phrase, kein fantasiertes Überreden , keine Verlogenheit , ohne jeden bezug zum eigenen Reden und Handeln .

Aber der Gedanke an die heilige Dynamis hinter unserer Botschaft und dem Uranliegen der kirche darf uns auch beflügeln . Wir reden nicht allein . Wir piepsen nicht einfach mit unserem Senderchen in den von tausend Stimmen erfüllten Äther , wie man das als Funker oft erlebt hat Diese Dynamis Gottes begleitet uns , ja sie eilt uns voraus , und da und dort öffnet sie ein Ohr , bereitet sie eine Akzeptanz , vertieft sie ein Verstehen . Es ist klar , daß die Dynamis weitgehend identisch ist mit dem Walten des Geistes . Aber das ist eben mit dem Ausdruck "Wort" im Hebräischen untrennbar verbunden .

(Ehrfurcht vor dem Wort, Ringen um Sprache)

Aber diese grundsätzliche Überlegung enthebt uns natürlich nicht der Verpflichtung , uns um die rechte Sprache in der Kirche zu bemühen , wie sie unsere Zeit braucht . Die ganze Heilige Schrift ist Zeugnis für ein bemühen um das treffende, einprägsame , aktuelle und zeitgemäße Wort , von den Dichtungen des Jesaja bis zu den Gleichnissen Jesu . Und so müssen wir uns eben auch bemühen , vor allem auch deshalb , weil wir ja gewisse Fehlentwicklungen kirchlichen Sprechens bei uns selbst und im allgemeinen feststellen können . *Wir müssen*

alle damit rechnen, daß wir am Sprachverfall unserer Zeit teilnehmen, der sich von der Plakativität über den Grotianismus und die Phrase bis zum manipulativen Slogan und zum antipersonalsten Kampfbrief erstreckt.

Das sind einige spontane Gedanken zur Frage der Sprache in der Kirche . Eins ist sicher : Die Sprache in der Kirche ist immer aller Mühe wert . In ihr wogt das Ewige Wort weiter , und immer wieder muß sich menschliche Rede auf tausend neue Weisen dem ewigen Dabar zur Verfügung stellen . Dieses Mühen um die Sprache würde vielleicht eine Eindämmung der Quantität kirchlichen Sprechens bringen , aber das wäre kaum ein Schaden .

Was nun folgt , ist nicht viel mehr als eine Art "Brainstorming" zu dieser Problematik . Es erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, und es wird meist nicht mehr als ein Denkanstoß sein.

1) Wir müssen uns bei der Sprache in der kirche um eine tiefe spirituelle Verwurzelung bemühen . Wir sind nun einmal im Zeitalter der ausufernden Wörter , in der Inundation des Geredes. Die Quantität droht auch im kirchlichen Bereich die Qualität zu verdünnen .

Beim vor dem Reden, meditative Ans einander setzen mit dem heiligen Wort. Bevor ich rede, muß mein Herz verankert sein, damit es nicht gelöst wird.

2) Die Sprache in der Kirche muß dienend sein . Sie muß in ihren Botschaften einen lebendigen Bezug zum Ursprung hin haben .sie ist grundsätzlich eine Weitergabe von Schätzen - sicher in Neuverpackung , nicht mit dem Geschenkpapier von Barock oder Gartenlaube - aber eben doch das alte Wahre. Darum muß Sprache in der kirche immer eine grundsätzliche Bibelorientierung haben . (Ein alter Pfarrer, der einen guten Schuß humor hatte , hat mir vor vielen ,vielen Jahren gesagt : Weißt Du, wenn du so kirchliche Erlässe und Vorschriften und höchst dringliche Dinge in die Hand bekommst , dann mußt du nur nach jedem Absatz dazumurmeln " wie das unser lieber Heiland so schön gesagt hat " - und dann wirst du schon draufkommen , das manches vom lieben Heiland ziemlich weit weg ist) Ich muß gestehn , daß es für mich ein Erlebnis war, nach vielen Jahren eingeübten scholastischen Denkens und Sprechens die Sprache des konzils zu lesen : ~~Da~~ Da war dieser Bezug zum Ewigen Wort viel deutlicher . Die Bibel stand nicht umsonst in der Mitte von St. Peter...

3)Die Sprache der Kirche müßte heute akzentuiert eine a u f - r i c h t e n d e , ermutigende sein . Es muß inr jene Tendenz sichtbar werden , die vom Ewigen Wort ausgesagt wird, das den glimmenden Docht nicht auslöscht, und das geknickte Rohr nicht bricht. Das heißt ,daß die verdammende , verurteilende , aburteilende, verdächtigende Redeweise, die inquisitorische Sprechweise doch zurückgedrängt sein müßte, auf das Nötige beschränkt , das es hie und da auch braucht , wenn es um die Substanz geht. Ich will nicht die prophetische Warnung ausklammern und nur mehr streichelnden Sprachformen das Wort reden , aber ichwürde dne feinen Windhauch am Horeb dem Blitz und Donner des Sinai vorziehen. In unserer Welt ist vieles Krank . Und Krankheit heilt man nicht mit rhetorischen Vorschlaghämmern . Das uralte Bild von Christus dem Arzt ist wieder aktuell.

4) Der Mensch von Heute bedarf der persönlichen Sprache .

Es liegt eine gewisse Gerechtigkeit darin , daß unpersönliche Worte , Es-Aussagen nicht ganz ernst genommen werden . Aber in der Kirche hält man sehr viel darauf , meines Erachtens zuviel : Ich weiß , daß das Amtliche in der Kirche auch seine Notwendigkeit und seinen Stellenwert hat , aber die behördliche , kuriale Sprache , die Sprache der Gremien und der Sekretariate hat keine großen Chancen . An ihnen hängt die Anonymität , und macht sie unattraktiv . Aller Zentralismus hat als Begleiterscheinung das umfassende, alles einbeziehende, zu allem Stellung nehmende , aber farblose Sprechen . Hier eine Aussage der Bischofskonferenz, dort eine Aussage , hier der Ruf nach einem "gemeinsamen Hirtenbrief" , dort Warten auf gesamtkirchliche Aussagen . Dann ist ja sozusagen "alles gesagt " . Es ist viel weniger gesagt , als man denkt . Der Mensch hört gerade im religiösen Bereich - auf das "Es" kaum hin . Es hat wenig Sinn , wenn kirchliche Würdenträger sich Aussagen und Predigten von anderen vorbereiten lassen , und dann eine Schallplattenrolle in der Verkündigung übernehmen . Hier geht es um das eingangs erwähnte Postulat der Echtheit . Ich meine damit nicht , daß die Sprache in der Kirche immer originell sein müßte - das ist eine Frage einer gewissen Begabung - aber sie muß vom Herzen kommen . Sie braucht essentiell den Charakter des Zeugnisses . Sie darf nicht zur bloßen Verlautbarung , zur bloßen "hieramtlichen Äußerung" verkommen . *Hand to ein Overlight Computer kann kein Zeugnis ablegen.*

5) Die Sprache der Kirche muß in unserer Zeit eine dialogische sein . Das ist kein Widerspruch zum Gesagten . Und es geht hier nicht um ein so lange geübtes Abhobeln und Schleifen der Aussagen bis sie jedem passen . Es geht um etwas anderes . Für den , der heute verkündet , ist es notwendig die Antennen kreisen zu lassen . Der Geist weht in der Kirche in vielen Richtungen . Er hält sich nicht einfach an "Dienstwege" , bei aller Bedeutung des Amtes . Aber in einem Kirchenverständnis , das die Kirche lebendiges Ganzes sieht , muß der Sprecher für vieles offen sein , bevor er spricht . Denn manches ist anderswo früher und besser erfaßt als ^{b.B.} in den Gedankengängen eines ~~Hierarchen~~ ^{Amtsträger} . Er ist auf die Vorarbeit des Theologieprofessors genau so angewiesen wie auf auf jenes Zeugnis des Glaubens , das er in den mühsamen Worten des Schwerkranken vorfindet . Ich habe schon sehr viele Kirchenlehrer mit Volksschulbildung angetroffen , ja ich habe mir heimlich Formulierungen notiert , die Achtjährige Kinder erfunden haben . Dialogisches Sprechen setzt also ein vielfaches Horchen und Hören zu den Menschen hin voraus , ein Hineindenken in ihre Sehnsüchte und Gedanken , ihre Schwierigkeiten und Hoffnungen .